



Wir haben Fragen

Veranstaltungsreihe
gegen Antisemitismus

Wir haben Fragen

Mi, 20.11.2019
Mi, 27.11.2019
Do, 5.12.2019

Kassel

4	Es ist Zeit für tiefgreifende Veränderungen
10	<i>20. November 2019</i> Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus heute
12	<i>27. November 2019</i> Antisemitismus und das Vertrauen in die Polizei
14	<i>5. Dezember 2019</i> Rechtsextremismus und Antisemitismus
16	Ausschlussklausel
17	...noch mehr Fragen!
22	Impressum



Martin Sehmisch

Antisemitischer Terror: Zeit für tiefgreifende Veränderungen

Der Terroranschlag in Halle hat gezeigt, dass Antisemitismus für Jüdinnen und Juden nicht nur eine Belastung im Alltag ist, die mit zum Teil erheblichen Einschränkungen des Gefühls von persönlicher und kollektiver Freiheit und Sicherheit einhergeht. Der Anschlag hat gezeigt, dass Antisemitismus für sie auch eine potenziell tödliche Bedrohung ist.

//

Symbolische Gesten können der Ausdruck aufrichtiger Betroffenheit sein. Wir brauchen jetzt aber vor allem eine echte Bereitschaft zu tiefgreifenden Veränderungen, die auch gegen Widerstände durchgesetzt werden. Dies betrifft viele Bereiche, etwa Sicherheitsbehörden, Zivilgesellschaft, Bildungseinrichtungen sowie Medien und Politik.

Zeit für tiefgreifende Veränderungen!

//

Die Erfahrungen, die Jüdinnen und Juden mit Antisemitismus machen, sind konkret und werden von nichtjüdischen Menschen selten gekannt und geteilt. Es gibt bei manchen Betroffenen ein Gefühl der Isolation durch Nichtverständnis. Die Empfindungen und Realitäten jüdischer Menschen zu begreifen – etwa das tief in die jüdische Gemeinschaft eingeschriebene Angstgedächtnis – ist eine Herausforderung. Wir hoffen, dass mehr Menschen sie annehmen, mit ganzem Herzen und ganzem Verstand.

//

Es muss Schluss sein mit der Normalisierung von Hass und Abwertung. Menschen und ihre Rechte sind grundsätzlich zu achten. Wir brauchen klare Grenzen für menschenfeindliche Aktionen und Akteure in allen Räumen, on- und offline. Wir brauchen mutige, engagierte Menschen, die diese Grenzen besonnen und nachhaltig durchsetzen. Auch, aber nicht nur für ihre jüdischen Freunde, Nachbarn und Kollegen.

**Wir brauchen Menschen,
die in ihrer Umgebung
Veränderungen durchsetzen.**

//

Es muss Schluss sein damit, Antisemitismus immer nur beim politischen Gegner erkennen zu wollen. Wir brauchen Menschen, die in ihrer eigenen Umgebung Veränderungen durchsetzen und Antisemitismus kritisieren und ächten. Gegen jeden Antisemitismus vorzugehen heißt, jede Ausformung von Antisemitismus als Bedrohung jüdischer Menschen ernst zu nehmen.

//

Es muss Schluss sein mit der Akzeptanz der vermeintlich gesellschaftsfähigen Version des Antisemitismus, des Hasses auf Israel, der vorgibt, den jüdischen Staat zu meinen, der aber faktisch Jüdinnen und Juden in Deutschland trifft, sie ausgrenzt und stigmatisiert.

//

Menschen, Bürgerinnen und Bürger, Akteure in allen gesellschaftlichen Bereichen haben es jetzt in der Hand, durch ihren nachhaltigen Einsatz gegen jeden Antisemitismus dafür zu sorgen, dass es für Jüdinnen und Juden eine Zukunft in Deutschland gibt. Nicht weniger steht auf dem Spiel.

**Worte haben wir genug
gehört. Wir brauchen jetzt
echte Veränderungen!**

//

*Martin Sehmisch
Sara Nussbaum Zentrum Kassel*

Wir haben Fragen

Die Veranstaltungen

Jüdische Perspektiven auf Antisemitismus heute

Mi, 20. November 2019, 18-20 Uhr

Freies Radio Kassel, Opernstraße 2 (Sendesaal)

Live-Sendung mit anschließendem Publikumsgespräch

Kooperationspartner: Freies Radio Kassel



Gepackte Koffer – dieses Sprachbild wird häufig verwendet, wenn über die Gefühlslage jüdischer Menschen gesprochen wird. Flucht und Migration als Antwort auf zunehmenden Antisemitismus sind keine neue Erfahrung für Jüdinnen und Juden. Das kollektive Angstgedächtnis kennt diese Option nur zu genau. Welche Gedanken und Gefühle haben jüdische Menschen nach dem Anschlag von Halle/Saale und dem versuchten Messerangriff von Berlin? Welche Wünsche und Forderungen bestehen an gesellschaftliche Akteur*innen, aber auch Nachbar*innen und Mitmenschen? Welche Chancen bestehen für eine echte Verständigung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Deutschen?

Diese und andere Fragen diskutieren die Gesprächsteilnehmerinnen im Rahmen einer einstündigen Live-Sendung vor Publikum. Anschließend gibt es ein Gespräch zwischen Publikum und Experten, bei dem Fragen gestellt werden können und Kommunikation möglich ist.

Gesprächsteilnehmerinnen

Barbara Bahr

Ilana Katz

Elena Padva

Moderation

Martin Sehmisch, Sara Nussbaum Zentrum

Antisemitismus und das Vertrauen in die Polizei

Mi, 27. November 2019, 18-20 Uhr

Freies Radio Kassel, Opernstraße 2 (Sendesaal)

Live-Sendung mit anschließendem Publikumsgespräch

Kooperationspartner: Freies Radio Kassel



Synagogen und jüdische Einrichtungen werden vielerorts von der Polizei besonders geschützt. Der Anschlag auf die Teilnehmer*innen des Jom Kippur-Gottesdienstes in Halle/Saale hat schmerzhaft vor Augen geführt, wie notwendig dieser Schutz ist, der in Halle fehlte. Jüdische Menschen werden aber nicht nur kollektiv an den Orten ihrer Versammlung attackiert, bedrängt und bedroht. Sie werden auch als Individuen adressiert, zum Teil unterhalb der Strafbarkeitsgrenze. Seit einigen Jahren erheben Meldestellen wie RIAS und ISAK antisemitische Vorfälle, um Ansprechpartner für Betroffene zu sein und das Problembewusstsein zu erhöhen. Zugleich sehen immer mehr Menschen angesichts rechtsextremer Vorfälle innerhalb der Polizei das Vertrauen in die Sicherheitsbehörden in Frage gestellt.

Wie nehmen jüdische Menschen Polizeiarbeit wahr? Welche polizeiliche Vorgehensweise wäre bei antisemitischen Vorfällen wünschenswert? Wie gefährlich sind rechtsextreme Polizeibeamte? Was kann man zur Stärkung der demokratischen Orientierung der Polizei tun? Diese und andere Fragen diskutieren wir im Rahmen einer Live-Sendung. Anschließend gibt es ein Gespräch zwischen Publikum und Experten.

Experten

Prof. Rafael Behr, Akademie der Polizei Hamburg
Frank Schweitzer, Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE)
Benjamin Steinitz, Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS)

Moderation

Martin Sehmisch, Sara Nussbaum Zentrum

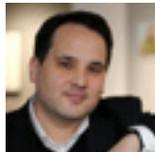
Rechtsextremismus und Antisemitismus: Expertinnen und Experten stehen Rede und Antwort

Do, 5. Dezember 2019, 18-20 Uhr
Synagoge Kassel, Bremer Straße 3

Veranstaltung für Mitglieder der Jüdischen Gemeinde

Kooperationspartner: Jüdische Gemeinde Kassel

*Anmeldung erbeten bis 4. Dezember 2019 an
info@sara-nussbaum-zentrum.de. Die Veranstaltung wird
zweisprachig (deutsch/russisch) durchgeführt.*



Wie sicher sind jüdische Menschen heute in Kassel? Diese Frage bewegt viele Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft. Der Polizeischutz für die Synagoge wurde nach dem Anschlag auf die Teilnehmer*innen des Jom Kippur-Gottesdienstes in Halle/Saale auch in Hessen erhöht. Doch schon zuvor hatten Neonazis in Nordhessen mit den Morden an Regierungspräsident Walter Lübcke (2019) und Halit Yozgat (2006) klar gemacht, dass von ihnen eine erhebliche Gefahr ausgeht. Hinzu kommen antisemitische Akteure von links und aus der Mitte der Gesellschaft, die 2009 und 2014 mit israelfeindlichen Demonstrationen den Boden für judenfeindliche Einstellungen und Handlungen geebnet hatten.

Das Sara Nussbaum Zentrum bietet in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Kassel den Mitgliedern der jüdischen Community an, darüber mit Expertinnen und Experten ins Gespräch zu kommen. Es können Fragen gestellt und Thesen diskutiert werden. Zu Beginn der Veranstaltungen stellen sich die Gesprächspartner*innen vor und geben einen kurzen Input zu dem Themenbereich, den sie bearbeiten. Anschließend ist Raum für das, was die Mitglieder der Jüdischen Gemeinde bewegt.

Expert*innen

Dorina Feldmann, Fachstelle Antisemitismus Brandenburg
Martin Sehmisch, Informationsstelle Antisemitismus Kassel
Christopher Vogel, Mobiles Beratungsteam gegen Rechts-
extremismus (MBT) Hessen

Moderation

Elena Padva, Sara Nussbaum Zentrum

**Wir diskutieren nicht mit
Nazis und Antisemiten.
Deshalb gilt:**

Personen, die in der Vergangenheit bereits aufgefallen sind oder während der Veranstaltung auffallen durch antisemitische, rassistische, rechtsextreme, homophobe oder sonstige menschenverachtende Äußerungen oder von denen uns bekannt ist, dass sie Mitglied in einer rechtsextremen oder nichtdemokratischen Partei oder Vereinigung sind, wird der Zutritt zu den Räumlichkeiten, in denen die beworbenen Veranstaltungen stattfinden, verwehrt, ggf. auch durch eine Entscheidung während der Veranstaltung.

**...noch
mehr
Fragen!**



Uns und viele Beratungsnehmende, die sich an uns wenden, beschäftigt die Frage, was angesichts zunehmender und militanter werdender gesellschaftlicher Polarisierung jetzt eigentlich zu tun ist. Wie kann sich die leise Mehrheit gegenüber einer lauten Minderheit Gehör verschaffen? // *Christopher Vogel, Mobiles Beratungsteam gegen Rechtsextremismus Hessen (MBT)*

**Welche Bündnisse
braucht es jetzt?**

Mit wem sind politische Bündnisse aktuell möglich – und wie sähen diese aus? Versteilt die Fokussierung auf das Extremismustheorem nicht den Blick auf Prozesse der Radikalisierung – besonders in der „Mitte“?

//

Nach dem neonazistischen Mordanschlag in Kassel und dem antisemitischen Terrorangriff in Halle sind betroffene Lippenbekenntnisse omnipräsent. Wichtige Fragen werden dabei häufig aber nicht beantwortet und die tragfähige Unterstützung von Initiativen und Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft, die sich der Rechtentwicklung entgegenstellen, bleibt aus. Ich wünsche mir hier in der Politik ein dauerhaftes Umdenken: Mehr Geld für bessere politische Bildung! // *Ann-Kathrin Mogge, Historikerin, arbeitet in der politischen Bildung*





Wie gelingt eine breite Bewegung?

Wie können wir zu einer möglichst breiten Bewegung gegen jüdenfeindliches Denken und Handeln beitragen? Sie muss politische Parteien, Weltanschauungen und Religionen übergreifend verbinden.

//

Unser Rechtsstaat und unsere Demokratie müssen verdeutlicht, geschützt, gelebt und gegen ihre Feinde, auch wenn sie sich als „demokratisch“ bezeichnen, nachdrücklich verteidigt werden. // Prof. Dietfrid Krause-Vilmar

Sind jüdische Menschen in Deutschland heutzutage sicher?

//

Die jetzige Lage empfinde ich als sehr beunruhigend. Es müssen konkrete Schritte unternommen werden, mit dem Ziel, das politische und gesellschaftliche Klima positiv zu verändern. // Elena Padva, Sara Nussbaum Zentrum



Impressum

Sara Nussbaum Zentrum Kassel
Jüdisches Leben Kassel gGmbH
Geschäftsführerin: Ilana Katz

Ludwig-Mond-Straße 127
34121 Kassel

Telefon 0561 93728281
info@sara-nussbaum-zentrum.de

Projektleitung und Redaktion: Martin Sehmisch

Fotonachweis: Jörg Lantelmé, Martin Sehmisch,
Alireza Taherifard, Felix Werthschulte. Titelbild: Boris
Thaser/pxhere.com, CC BY 2.0.

**Und was tust Du
für Freiheit
und Demokratie?**

HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Mi, 20.11.2019
Mi, 27.11.2019
Do, 5.12.2019

Kassel

**#gegenjeden
antisemitismus**

#wirhabenfragen